

aufweist, ist eine zweite Gruppe, die sich eng an die Amphora Hope (Mon. d. I. I, 51) anschließt, nämlich die Amphora München 594 (Sieveking u. Hackl I, Taf. 23/4) und die Kratere Würzburg 315 (FR. 101), 147 (FR. 102), Brit. Mus. B 15 und Brüssel A 135. Neben ihnen stehen als dritte Reihe die Amphoren Cab. méd. 203 (Gerhard, AV. 190/1, Milliet-Giraudon I, 23—26), Florenz 4210 (Milani, Mon. scelti Taf. 1) und die Hydrien München 596 (FR. 31—32, Sieveking u. Hackl I, Taf. 23 f.), Brit. Mus. B 75. Die vierte Gruppe, die gleichzeitig mit der zweiten und dritten sein dürfte, umfaßt die Hydria in Cambridge 45 (Gardner, Fitzwilliam Vases, Taf. 8) und die Amphora in Corneto (Phot. Moscioni 8246, 8248). Während diese ein altertümliches Gepräge zeigt, verschließt sich die fünfte den zeichnerischen Fortschritten nicht. Zu dieser gehören die Bauchamphoren Ermitage Stephani 54 (Bonner Studien f. Kekulé, 256), Louvre E 802, die Hydria in Corneto, von den Halsamphoren eine derselben Sammlung mit einem geduckten Krieger zwischen zwei Reitern, Ermitage 233 (St. 133), 234 (St. 139), 235 (St. 130), 237 (St. 16) und Brüssel R 220. Als Zeitansatz für diese frühchalkidischen Vasen hat Furtwängler (FR. I 165 ebenso Hauser, ebda. II 215) die Zeit gegen Mitte des VI. Jahrhunderts nachgewiesen. Dazu stimmt die enge Abhängigkeit vom entwickelt Korinthischen, auf die Buschor (Gr. Vasenm. ², 96) aufmerksam gemacht hat. Dem ersten Jahrzehnt der zweiten Jahrhunderthälfte dürfen wir wohl die Vasen zuschreiben; die den Stil der älteren offenbar fortsetzen, aber zuweilen in der Belegung des Gewands durch Falten Zugeständnisse an die hierin viel folgerichtiger fortschreitende gleichzeitige attische Keramik machen. Die wichtigsten Stücke dieser mittleren Entwicklungsstufe sind: die Bauchamphora Brit. Mus. B. 155 (Gerhard, AV. 323; Phot. Mansell 126), der Napf in Neapel (Studniczka, Kyrene, 157, Guida Ruesch, 491, Buschor, Griech. Vasenm. 1. Aufl., 113) die Hydrien Louvre F 18 (Mon. d. I. VI/VII 15) und die in Orvieto, das entwickeltste Stück dieser Stufe. Alle diese Gefäße stehen vereinzelt, keines gibt einen Anhalt, der zwänge, es derselben Hand wie eines der anderen zuzuschreiben. Zu ihnen gesellt sich wohl noch die auch ohne Beziehungen zu weiteren Stücken der Gattung stehende Bauchamphora München 592 (Sieveking u. Hackl I 65 f., Taf. 21; Buschor, Gr. Vasem. ² 100). Die zahlreichen kleineren, mehr ornamental verzierten Amphoren verbinden die verschiedenen Entwicklungsstufen miteinander und reichen in einzelnen, zum